Der "Goldene Plan" der DOG

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991337

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der «Goldene Plan» der DOG

Was geht in dieser Beziehung bei uns?

Mr. An der V. Bundestagung der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) wurde ein Zentralproblem in einer zwingenden Konzeption zur Sprache gebracht. Es handelt sich um ein Sportförderungsprogramm mit besonderer Berücksichtigung des Sportstättenbaus.
Durch Prof. Dr. Rudolf Hillebrecht wurde zunächst einmal der Fehlbestand an Spielplätzen und Uebungsstätten festgehalten. Prof. Hillebrecht führte u. a. aus: «In den Gemeinden über 20 000 Einwohner fehlen 5 350, in den Gemeinden unter 20 000 Einwohner rund 6000 Turnhallen, zusammen also rund 11 350 Hallen. In diesem Fehlbestand sind die für jede vierte der 16 000 weniggegliederten Schulen zu fordernden Kleinturnhallen, also etwa 4000, nicht enthalten.
In allen Gemeinden zusammen fehlen rund 60 % der Sportflächen — insgesamt ca. 117 Millionen qm. Der Fehlbedarf der kleineren Schulsportplätze fällt dabei mit 70 % besonders ins Gewicht. Legen wir diese Flächen nur auf Anlagen mittlerer Grösse — also etwa 11 000 qm und 16 000 qm — um, kommt man zu einem Fehlbestand von rund 9500 Anlagen dieser Grösse.
Der Fehlbedarf an angelegten Freibädern wird vorsichtig mit 2200 angegeben. Der Beweis für die Bädernot wurde uns allen ja wohl in diesem Sommer vor Augen geführt, als zahlreiche Bäder häufig wegen Ueberfüllung geschlossen oder wegen zu starker Verschmutzung sogar gesperrt werden mussten. Dass die Anlage von Freibädern wegen der zunehmenden Verunreinigung der Freigewässer immer dringlicher wird, sei nur am Rande vermerkt.
In der Bundesrepublik zählen wir heute etwa 190 Schwimmhallen, diese wiederum fast ausschliesslich in grossen Gemeinden. Damit hat ein Bevölkerungsteil von 28 Millionen überhaupt keine Gelegenheit und der andere Teil nur sehr bedingt Gelegenheit, den so wichtigen Schwimmsport regelmässig auszuüben. Der dringendste Bedarf wird hier mit rund 400 Hallen — also mehr als das Doppelte des Vorhandenen — angegeben. Dass diese Feststellung sich tatsächlich nur auf den dringendsten Bedarf bezieht, mögen Sie daraus ersehen, dass der Präsident der Deutschen Badegesellschaft vor acht Tagen von 3000 fehlenden Frei- und 1000 fehlenden Hallenbädern gesprochen hat.
Eine verbindliche Aussage über den Fehlbestand an Kinderspielplätzen kann vom Städtetag noch nicht gegeben werden. Zahlreiche Städte haben jedoch ihre Analysen bereits vorgelegt — ich nenne nur Duisburg, wo allein 78 % oder rund 1000 dieser kleinen und grösseren Plätze im Stadtgebiet fehlen. Da die Verhältnisse in nahezu allen grösseren Gemeinden vergleichbar sind, ergibt sich bei vorsichtiger Uebertragung der Gallup-ähnlichen Teilergebnisse ein Fehlbestand von 28 000—30 000 Kinderspiel-, Bolz- und Tummelplätzen.
Ich weiss, abstrakte Zahlen sagen wenig, sie gewinnen auch erst Farbe, die rote Farbe des erschreckenden Defizits, wenn man sie in Relation setzt zu den Ist-Zahlen, auf die wir so stolz sind, sicher auch mit Recht stolz sind nach den Jahren der Katastrophe und der Anstrengungen; Ist-Zahlen, die aber trotzdem im Schnitt nur 25 bis 35 % des Solls erreichen, eines Solls, das nicht von Sportfanatikern erfunden, sondern in gründlicher Arbeit von Kennern der Materie errechnet wurde.»
Dr. Georg von Opel, der Präsident der DOG, stellte in seiner Ansprache die Kosten zusammen, die zur Beseitigung dieses Notstandes aufgebracht werden müssen. Hier eine kurze Zusammenstellung:

1. Da fehlen zunächst 9500 Sportanlagen mittlerer Grösse, insgesamt, einschliesslich der kleineren Schulsportanlagen, rund 117 Millionen Quadratmeter. Das sind rund 1,32 Milliarden Mark.
2. Allein für die achtklassigen Schulen benötigen wir noch 11 350 Turnhallen in den von den Kulturministern geforderten Grössen von 10 × 18 bis 18 × 30 Meter. Das sind also für Turnhallen rund 2,1 Milliarden Mark.
3. Ordnen wir nur jeder vierten der 16 000 wenig gegliederten Landschulen — und wir sollten diese nicht unter «ferner liefen» führen — eine kleinere Halle zu, erhöht sich dieser Betrag um 500 Millionen Mark.
4. Es fehlen 2200 Freibäder. Das sind weitere 700 Millionen D-Mark.
5. Die 400 fehlenden Hallenbäder der verschiedensten Grössen erfordern rund 700 Millionen D-Mark.
6. Es fehlen insgesamt 3000 kleinere Lehrschwimmbecken. Ein Lehrschwimmbecken kostet heute 200 000 DM, das sind weitere 600 Millionen D-Mark.
7. Bleiben zum Schluss dieser Zusammenfassung die erwähnten 30 000 Kinderspielplätze, deren rascher Ausbau uns allen besonders am Herzen liegen sollte, so kommt als letztes hinzu noch ein Betrag von 300 Millionen D-Mark.

«Das sind — zusammengerechnet — rund 6,3 Milliarden Mark! Auf den ersten Blick eine ungeheuerlich anmutende Zahl. Doch in ihr offenbart sich in Ziffern, die nicht mehr wegzudiskutieren sind, dass das System ‚Leib und Seele' — — ‚und Seele', gegenüber den anderen Symptomen im grossen Katalog unserer Bedürfnisse bisher eine unvergleichbare Nichtachtung gefunden hat.»
Die DOG erwartet nun vom Bund, dass im Bundesgesetz, das dem Bundestag vorliegt, die Belange für Erholung, Spiel und Sport als feste Bestandteile städtebaulicher Planung so verankert werden, dass sie planungsrechtlich berücksichtigt, erfüllt und geschätzt werden können, wie das für andere städtebauliche Elemente der Fall ist. Ein solcher Plan kann natürlich nur dann erfüllt werden, wenn neben dem Bund auch die Länder sowie die Gemeinden mithelfen.
Ein Sprecher betonte noch, dass es sich hier um das zentrale Problem von Volk und Mensch im 20. Jahrhundert handle.
Der Goldene Plan der DOG hat dann auch in der gesamten deutschen Presse einen ungeheuren Widerhall gefunden. Die «Bremer Nachrichten» setzten einen zweispaltigen Titel: «DOG legt ‚goldenen Plan' vor. 6,3 Milliarden für eine glückliche Zukunft der Jugend. Appell an die Bundesregierung!»
Wie ist die Situation bei uns? Eine Bestandesaufnahme ergäbe sehr wahrscheinlich einen ziemlich ähnlichen Fehlbestand an Uebungsstätten wie in Deutschland.

Eine Mahnung

Im Geleitwort zum 19. Deutschen Sportärztekongress wurde zur heutigen Situation auf dem Gebiete des Spitzensportes klar Stellung bezogen. So stand u. a. zu lesen:
«Die jüngste Entwicklung des heute in aller Welt überwerteten Leistungssportes birgt für die Gesundheit des Sporttreibenden gleich grosse Gefahren in sich wie die Bewegungsarmut der unter den Bedingungen der modernen Zivilisation lebenden Menschen, für die sich körperliche Bewegung bei Spiel und Sport als präventive und ausgleichende Möglichkeiten zur Gesundheitserhaltung wie zur Gesundheitsförderung bereits bewährt haben.»